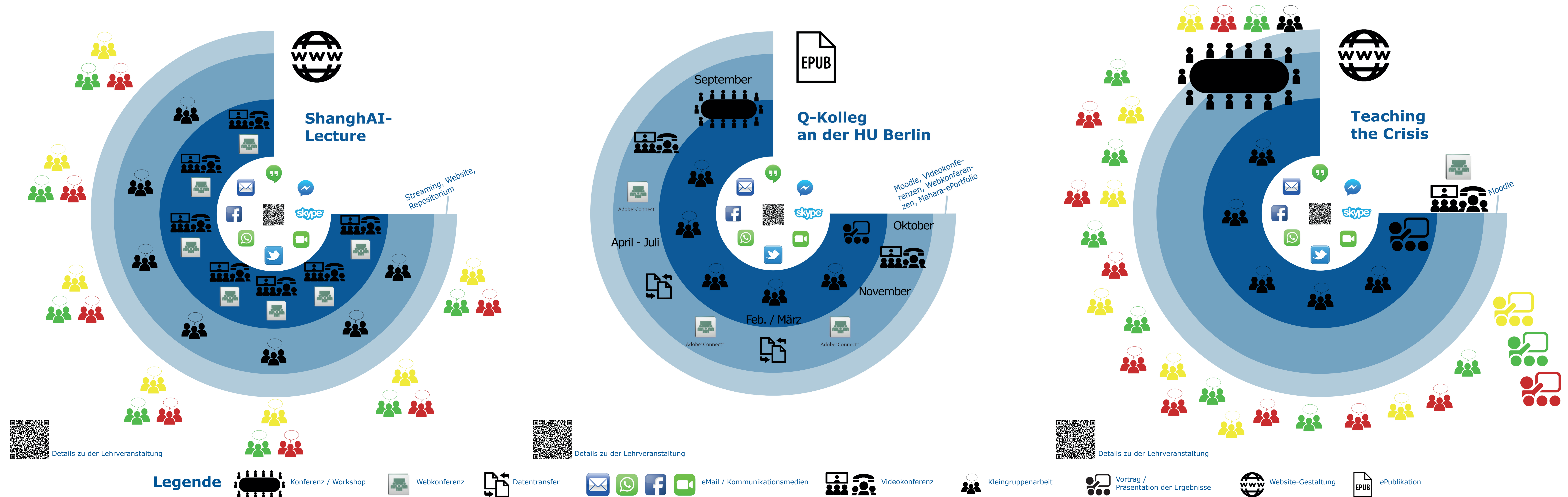


Notwendiger Luxus vs. ersehnte Skalierbarkeit: Das Q-Kolleg der HU Berlin im Vergleich

Das Konzept von internationalem, forschendem Lernen im **Q-Kolleg**, welches vom bologna.lab der Humboldt-Universität zu Berlin organisiert wird, ist zwei Lehrkonzepten gegenübergestellt, die entweder mit wöchentlichen forschungsorientierten **transnationalen Workshops mehrerer Partnerinstitutionen** („ShanghAI lecture“) oder mit einem Abschlussworkshop nach **parallelen internationalen Forschungsseminaren in Partneruniversitäten** („Teaching the Crisis“) realisiert wurden. Die drei Konzeptionen fördern im unterschiedlichen Maße die forschende Interaktion der Studierenden, und nutzen tatsächliche und virtuelle Mobilität differenziert.



Drei Lehrkonzepte und ihre digitalen Medien

Die drei hier verglichenen Lehrkonzepte fallen in die Kategorie von Vorbildern und Musterbeispielen, die in unterschiedlichem Maße digitale Werkzeuge nutzen und in die Lehrveranstaltung als essentielle Elemente einbinden.

Die Lehrveranstaltungskonzepte balancieren die Herausforderungen der Durchdringung von Forschungsprozessen, der Gestaltung einer eigenen Forschungs-idee und die Kommunikation mit internationalen Studierenden und Dozent_innen sehr unterschiedlich. Während ein Q-Kolleg alle Aufgaben zeitlich verwebt,

trennt das Parallel-Seminar die internationale Begegnung ab und hilft beim Forschungsdesign. Die ShanghAI Lecture trennt die Aufgaben durch unterschiedliche Rollen in den Workshops und bei den Simulationsarbeiten.

Erste Ergebnisse aus der Begleitforschung des Q-Programms verweisen auf die Bedeutung von selbstständiger Bearbeitung von Forschungsliteratur, Gestaltung des Forschungsdesign und Durchführung von empirischer Forschung als wesentliche Faktoren, um das Forschungsinteresse der Studierenden zu steigern (Deicke et al. 2014). Das Q-Kolleg implementiert diese Elemente stärker. Gleichzeitig bieten die Hilfestellungen in

den anderen beiden LVs bessere Gewähr, um alle Herausforderungen meistern zu können.

Transnationalen Lehrveranstaltungen mit digitalen Werkzeugen für virtuelle Mobilität versprechen eine leichter finanzierbare und leichter skalierbare Teilnahme von mehr Studierenden. Lehrkonzepte, die auf reale Begegnung bauen, bergen die Chance auf intensive internationaler Begegnung und nachhaltige Kommunikation.

Eine Differenzierung von Lehrformaten nach Fächern, Studienphase und stärker wissensvermittelnder oder forschungsorientierter Lehre erscheint uns momentan zwangsläufig.

